

# Gemeinsam schwere Wege gehen

## Bestattungshaus Kümmel in Gießen-Wieseck feiert 50-jähriges Bestehen

Gießen-Wieseck (rc). »Ich habe meinem Tischlerei-Betrieb ein Bestattungsunternehmen für Erd- und Feuerbestattungen sowie Überführungen angegliedert.« So warb Schreinermeister Hans Kümmel vor 50 Jahren für das neue Bestattungshaus Kümmel in Wieseck, das in diesem Jahr ein halbes Jahrhundert vollendet. Damit legte er den Grundstein für das Unternehmen in der Turnstraße 19.

Begonnen hatte der Tischlerbetrieb schon 1832 durch Gründer Johann Eberhard Kümmel. Urenkel Hans Kümmel führte das Unternehmen in vierter Generation und baute es in den Folgejahren aus. Die Sarglieferung und die Einbettung Verstorbener gehörten schon immer zu den Aufgaben des Schreiners. Ausgelöst durch den Tod einer Nachbarin gliederte sich 1975 der Schreiner ein Bestattungsunternehmen an.



**Hans Kümmel**  
Untern

Nach dem plötzlichen Tod von Hans Kümmel im Alter von 62 Jahren im Jahr 1983, führte seine Ehefrau Gertrud gemeinsam mit Sohn Hans-Eberhard und dessen Frau Maria die Geschäfte weiter. Der Tischlermeister bildete sich noch im selben Jahr zum Fachgeprüften Bestatter fort und legte beim Bundesverband des deutschen Bestattungsgewerbes in Düsseldorf die Prüfung ab.

1988 übergab Gertrud Kümmel den Betrieb an ihren Sohn. Hans-Eberhard erweiterte in den nächsten Jahren kontinuierlich das Dienstleistungsangebot. Dann traten gesundheitliche Probleme auf, und er entschloss sich schließlich, 1998, die Schreinerei an seinen damaligen Meister zu verpachten. Diese Geschäftsbeziehung endete 2008.

Die Eheleute Hans-Eberhard und Maria Kümmel planten



Den Tischlerbetrieb Kümmel gibt es schon seit 1832. Vor 50 Jahren kam das Bestattungsgeschäft hinzu.

daraufhin die Renovierung der nun frei gewordenen Werkstatt- und Büroräume. Es entstanden ansprechende und zweckmäßige Geschäftsräume. 2011 trat in der sechsten Generation Sohn Sascha Kümmel in das Unternehmen ein und arbeitet damit als Bestatter in sechster Generation. Das war nicht immer sein Metier, denn er absolvierte eine Ausbildung zum Bankkaufmann. Das kommt ihm heute in vielen Dingen des Geschäftsbetriebes zugute. Er ist der einzige Sohn von Hans-Eberhard und Maria Kümmel – und entschloss sich deshalb, in den elterlichen Betrieb einzusteigen. Nach dem Tod seines Vaters im August 2022 übernahm Sascha Kümmel das Geschäft.

### In sechster Generation dabei

Eine Wahl, die er nicht bereut, wie er heute sagt. Seinen Beruf hat er zur Berufung gemacht, freut sich über positive Rückmeldungen von Menschen, die er und seine Mitarbeitenden betreuen. »Da kommen schon mal handgeschriebene Briefe«, erzählt er stolz. Mit Wertschätzung, Anerkennung und großer Dankbarkeit.

Zur Unternehmensphilosophie im Hause Kümmel zählt es, freundlich und höflich, aber auch tröstend die Aufgabe zu meistern. Nicht nur beim Tod, auch schon zu Lebzeiten haben Interessierte die Möglichkeit, in die Turnstraße

zu kommen, sich beraten zu lassen, Vorsorge zu treffen und die Vorgehensweise im Todesfall zu planen. Auch Schulklassen, Konfirmanden oder Rettungssanitäter sind häufig zu Gast.

Auch Veranstaltungen des Krimifestivals finden im Hause Kümmel statt. Sascha Kümmel macht es große Freude, Menschen, die Krimis mögen, zu empfangen und sie gut zu bewirten. Er ist ein fröhlicher Mensch, zählt zur Wiesecker Burschenschaft. Zur Faschingszeit sieht man ihn und seine Kollegen der »Aandorfer Domspatzen« auf den Bühnen in der Region. Mit viel Lust und guter Laune ist er dabei, pflegt auch die Kameradschaft.

Verändert hat sich der Geschäftsinhaber optisch. 37 Kilogramm leichter ist er geworden. Aus

eigenem Antrieb und mit viel Disziplin. Und darauf ist er stolz.

### Trotz Trauer auch mal Farbe zeigen

Zurück zu seiner Hauptaufgabe: In dem Familienbetrieb lautet das Motto: Gemeinsam schwere Wege gehen. »Gerade jetzt im Frühjahr, wenn die Blumen wieder Farbe zeigen, tut es auch uns bei den Trauerfeiern gut, wenn wir etwas Frisches vor uns sehen.« Weg vom Dunklen ist auch der Trend beim Holz der Särge. Die werden allerdings im Bestattungshaus nicht mehr selbst angefertigt. Regionale Sargschreiner übernehmen das. Der Hauptlieferant sitzt in Wiesbaden, auch aus Bad Sooden werden Särge bezogen.

»Alles hessische Betriebe« betont der Firmeninhaber.

In neun von zehn Fällen führt das Unternehmen heute Feuerbestattungen durch. Drei bis vier Seebestattungen im Jahr kommen hinzu. Alle Urnen sind mittlerweile aus Naturstoffen hergestellt und für die Baumbestattungen in den Wäldern und auf den Friedhöfen zugelassen. »Sie lösen sich allerdings nicht alle in Luft auf«, erläutert der Firmenchef. Keramik, Holz und Muschelkalk kommen unter anderem als Materialien zum Einsatz. Eine Besonderheit ist eine Urne, die aus dem 3D-Drucker stammt.

Einen Wunsch hat Sascha Kümmel im 50. Jahr des Bestehens seines Unternehmens: Einen Raum für die hygienische Versorgung der Verstorbenen auf dem Gießener Friedhof. Den gibt es nämlich nicht. Trauerfeiern im kleinen Rahmen können in Kümmels Räumen stattfinden. Ein Kreuz ist dort vorhanden. Nur eine Orgel gibt es dort nicht.

Seit einigen Jahren engagiert sich Kümmel ehrenamtlich im Vorstand des hessischen Bestatterverbandes. Er erläutert dazu seine Motivation: »Mit unserem Handwerk schaffen wir Werte. Trauernde Familien zu unterstützen und zu begleiten ist ein Dienst für unsere Gesellschaft.« Nach wie vor wird dies aber oft nicht gesehen – auch nicht seitens der Politik. Das möchte er aktiv ändern.



Inhaber Sascha Kümmel und seine Mutter Maria Kümmel mit dem Plakat zur Firmengeschichte.